

# Arzneimittelüberprüfung 2021

**Bundesamt für Gesundheit senkt Preise von knapp 300 Arzneimitteln.**

Im Rahmen der dreijährlichen Überprüfung hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) für das Jahr 2021 die Preise von knapp 300 Arzneimitteln um durchschnittlich zehn Prozent gesenkt. Es werden damit aufgrund dieser Überprüfung zusätzliche Einsparungen von mindestens 60 Millionen Franken erwartet, welche zu den 100 Millionen Einsparungen aus dem vergangenen Jahr dazukommen.

Das BAG prüft seit 2017 jedes Jahr bei einem Drittel der Arzneimittel der Spezialitätenliste, ob sie wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind. Überprüft werden entsprechend auch die Preise der Arzneimittel. 2020 startete der zweite Überprüfungszyklus, nachdem 2017 bis 2019 alle Arzneimittel einmal überprüft worden sind. Die nun 2021 überprüften Arzneimittel werden beispielsweise zur Behandlung von Hautkrankheiten sowie Krankheiten des Nervensystems und des Blutes eingesetzt.

Bisher hat das BAG bei mehr als 220 (53 Prozent) der überprüften Originalpräparate Preissenkungen verfügt. Bei einzelnen Arzneimitteln ist noch offen, ob die verfügten Preissenkungen realisiert werden können, da die Zulassungsinhaberinnen Beschwerden angekündigt haben. Bei knapp 200 Arzneimitteln ist keine Preissenkung notwendig. Diese Arzneimittel sind im Vergleich zu den Referenzländern und im Vergleich zu anderen Arzneimitteln weiterhin wirtschaftlich.

Gleichzeitig mit den Originalpräparaten wurden Generika, Co-Marketing-Arzneimittel und Biosimilars überprüft. Bei knapp 40 Prozent dieser Arzneimittel führt die Überprüfung ebenfalls zu einer Preissenkung.

Der derzeitige Stand der Überprüfung führt zu Einsparungen von mindestens 60 Millionen Franken. Die Preissenkungen für diese Arzneimittel werden wie angekündigt per 1. Dezember 2021 umgesetzt. Die Überprüfung der restlichen Arzneimittel wird in den nächsten Monaten abgeschlossen.

## Zusätzliche Einsparungen für 2020

Die Überprüfung des Jahres 2020 konnte inzwischen mehrheitlich abgeschlossen werden. Noch nicht abgeschlossen werden konnte die Überprüfung von Arzneimitteln, bei denen eine Beschwerde aus dem Jahr 2017 hängt ist. Es re-

sultieren Einsparungen von 100 Millionen Franken, was deutlich über der Schätzung von 60 Millionen vom letzten Herbst liegt.

## Aufteilung in therapeutische Gruppen

Das BAG überprüft alle drei Jahre die Aufnahmebedingungen und dabei insbesondere die Preise der Arzneimittel der Spezialitätenliste. Auf dieser sind all jene Arzneimittel aufgeführt, die von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet werden. Für die dreijährliche Überprüfung wurden die Arzneimittel vom BAG in drei gleich grosse Einheiten aufgeteilt. Aus Gründen der Gleichbehandlung werden stets alle Arz-

neimittel einer therapeutischen Gruppe gleichzeitig bearbeitet. Bereits 2017 bis 2019 konnten so mehr als 450 Millionen Franken eingespart werden.

Liste der Arzneimittel mit Preissenkungen:

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/versicherungen/krankenversicherung/krankenversicherung-leistungen-tarife/Arzneimittel/Ueberpruefung-der-Aufnahmebedingungen-alle-drei-Jahre.html> 

Quelle: BAG



# Digitales Medizinmuseum eröffnet

**Inselspital und Universität Bern begrüßten zahlreiche Gäste.**

Am 28. Oktober 2021 fand die Eröffnung des digitalen Medizinmuseums Bern statt. Das Inselspital Bern und die Universität Bern empfingen dazu knapp 100 Gäste zur Eröffnungsfeier. Das digitale Museum Bern geht neue Wege: Die Sammlung setzt sich zum Ziel, ein Nachdenken über die Entstehung und Arbeitsweise der modernen Medizin auszulösen.

Am Eröffnungsanlass begrüßten Prof. Dr. Daniel Candinas, Vizerektor Forschung der Universität Bern, und Dr. Uwe E. Jocham, Direktionspräsi-

dent der Insel Gruppe. Direktor Prof. Dr. Hubert Steinke und Manuel Kaiser, Leiter Medizinmuseum, führten in das Konzept des digitalen Museums ein. Die Eröffnungsfeier fand in den Räumlichkeiten des Schweizerischen Instituts für Translationale und Unternehmerische Medizin (sitem-insel) statt.

## Medizin wird gemacht, laufend, immer neu

Das Medizinmuseum umfasst rund 10'000 Exponate vor allem aus der Zeit um 1900. Sie

repräsentieren Tätigkeiten, Behandlungen, Erfindungen und Alltäglichkeiten des Spitalalltags. Das Motto «Medizin machen» gibt der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Exponate eine Denkrichtung vor: «Unsere Ausstellungsstücke zeigen, dass medizinisches Handeln in einem fortwährenden Prozess laufend erneuert, verbessert, geändert, widerlegt und wieder neu kreiert wird», erklärt Manuel Kaiser, Leiter der Medizinsammlung. «Wie genau dies stattgefunden hat, zeichnet unsere digitale Ausstellung nach. Das Spannende daran ist: Wir alle sind Teil dieses Prozesses.»

## Vermittlung der Geschichte mit Geschichten

Das digitale Medizinmuseum Bern geht neue Wege. Es wendet sich ab von Ausstellungskonzepten mit gruseligen Gewebeproben oder furchterregenden Instrumenten vergangener Zeiten. Prof. Hubert Steinke präziserte: «Nicht die Äusserlichkeiten sollen zur Schau gestellt werden, sondern der Dialog mit den Betrachtenden wird gesucht. So erzählt das digitale Medizinmuseum kurze Geschichten und gibt in Texten und Videos Einblicke in die abwechslungsreiche Geschichte der Medizin am Inselspital. Der Besuch des digitalen Museums löst Fragen aus, erlaubt zuvor unbekannte Zugänge und vertieft das Verstehen des Werdegangs der Medizin.»

## Universität kuratiert Spitalsammlung

Die spezielle Konstellation des Inselspitals als Universitätsspital erlaubt es, die Medizinsammlung in einen wissenschaftlichen Kontext zu stellen. Hubert Steinke, der Direktor des digitalen Medizinmuseums, ist auch der Lehrstuhlinhaber des Instituts für Medizingeschichte der Universität Bern. Prof. Candinas sieht darin einen wichtigen Erfolgsfaktor: «Medizin ist eine komplexe Disziplin, die ganz wesentlich durch die wissenschaft-

liche Forschung und die Lehre auf Stufe Universität vorangebracht wurde. Dazu gehört das dauernde Prüfen, Hinterfragen und Verbessern von Diagnosen und Therapien. Diesen Prozess nachzuzeichnen, ist die Aufgabe des Medizinmuseums. Die Betreuung durch das Universitätsinstitut für Medizingeschichte garantiert, dass diese kritische Perspektive sichtbar wird.»

Seit gut 15 Jahren wird die Sammlung professionell betreut und gezielt erweitert. Nun kann sie mit einer sorgfältigen und wissenschaftlich fundierten Zuordnung zu zehn Modulen von der Öffentlichkeit jederzeit und vollständig eingesehen werden.

## Ideen und Pläne für die Zukunft

Das Team um Prof. Steinke hat für die Zukunft zahlreiche Ideen. So sind in Zusammenarbeit mit sitem-insel kleine physische Pop-up-Ausstellungen in Kliniken zu bestimmten Themen geplant. Weiter werden bestimmte Gruppen von möglichen Nutzern gezielt auf das Potenzial eines digitalen Museums angesprochen: Schulen Studierende, Kinder, ältere Menschen – sie alle können auf ihre spezifische Weise von den Möglichkeiten des digitalen Medizinmuseums profitieren. In dieser Vision wird das digitale Museum von der Insel Gruppe getragen und gefördert. Uwe E. Jocham lässt keinen Zweifel an seiner Unterstützung: «Gemeinsam mit der Universität Bern haben wir eine gute Lösung gefunden, die dem Zeitgeist Rechnung trägt: Wir eröffnen feierlich ein digitales Museum. Dieses ist, wie die Spitäler der Insel Gruppe, vielfältig, mehrsprachig, interdisziplinär ausgerichtet und rund um die Uhr für alle da.»

Ein Museumsbesuch lohnt sich: <https://medizinsammlung.ch> 

Quelle: Insel Gruppe



Übung im Blutdruckmessen.